

muß. Das gesamte Judentum, das Ostjudentum wie das Westjudentum, hat sich zusammengeschlossen zur Ausführung dieses Werkes, das uns alle angeht, das unser eigenes und unserer Kinder künftiges Geschick betrifft.

Bornstein schilderte die ungewisse politische, soziale und kulturelle Lage der Juden, die Gefährdung ihrer Rechte in den meisten Ländern des Kontinents, er wies auf die Verantwortung hin, die einen jeden trifft, der sich seiner Pflicht zur Mitwirkung entzieht.

Jetzt ist die Gelegenheit gekommen, das ganze jüdische Leben auf eine neue gesunde Grundlage zu stellen, der seelischen Judennot zu steuern.

Die Aufgabe der nächsten Tage, Monate, Jahre ist die Verwirklichung des Palästina-Werkes, wozu uns jetzt der Weg freigegeben wird. Die Arbeitskräfte stehen uns zur Verfügung. Die Mittel muß unsere Gesamtheit schaffen durch die Aufbringung des Keren Hajessod.

Der Keren Hajessod hat bereits das Wunderbare bewirkt, daß er die Juden aller Parteien und Richtungen auf ein Programm, den Aufbau Palästinas, geeinigt hat.

Das Geld, das in Deutschland für den Keren Hajessod gesammelt wird, dient dazu, hierzulande Maschinen, Werkzeuge und sonstigen Bedarf einzukaufen, der für Palästina notwendig ist. Das Geld dient ferner dazu, die jüdische Jugend, die nach Palästina strebt, für ihre künftigen produktiven Berufe auszubilden.

Jetzt haben die deutschen Juden die Möglichkeit, den ihrer würdigen Anteil an diesem Werke des Klal Jisroel zu nehmen. Die große Stunde, die für die Judenheit gekommen ist, darf nicht ungenützt vorübergehen. Der jüdische Name, die jüdische Ehre, die jüdische Existenz steht auf dem Spiel. Eine religiöse nicht minder als eine nationale, nicht minder als eine philanthropische Tat wird von uns verlangt.

Warum ein jeder deutsche Jude sich am Werke des Aufbaus beteiligen soll, wies sodann als zweiter Redner des Abends Rabbiner Dr. Felix Goldmann in glänzenden Ausführungen nach. Die Lösung der Judenfrage, die der Aufbau Palästinas bietet, wirkt am besten dem Judenhaß entgegen. Was uns aber besonders zum Aufbau Palästinas antreiben muß, das kommt aus dem jüdischen Herzen und jüdischem Gefühl heraus. Den Aufbau des jüdischen Palästina haben alle deutschen Juden seit jeher als notwendig anerkannt. Heute haben wir die Gelegenheit zum Werk, heute drängt uns die Situation der ganzen Judenheit zur Aufrichtung der jüdischen Heimstätte. Wir sind davon überzeugt, daß die Judenheit die Kraft dazu hat und sie darum beweisen muß. Das wirklich einigende Band für alle Kreise der deutschen Judenheit gibt uns die Tat des Aufbaues in Palästina.

Nach Dr. Goldmann sprachen noch Louis Tumpowsky und Dr. Loebenstein. Sämtlichen Rednern wurde stürmischer Beifall zuteil.

Der öffentlichen Versammlung folgte noch ein internes Beisammensein zur Aussprache über aktuelle Palästina-Probleme.

Im weiteren Verlauf der Keren-Hajessod-Woche wurde am Mittwoch ein Vortrag Bornsteins in der Synagoge Humboldtstr. 24 (Verein Mischnajis) und am Donnerstag eine Konferenz im Fürstehof abgehalten.

Die ursprünglich auf Montag, den 27. Februar angesetzte Versammlung mit Felix Rosenblüth kann aus technischen Gründen erst im Laufe des nächsten Monats stattfinden.

Dafür wird aber das Programm der Woche in anderer Richtung erweitert. **Am Sonnabend, 25. Februar abends 8 Uhr spricht Juda Bornstein in der Synagoge Ohe! Jakob (Gustav-Adolf-Straße 7) in öffentlicher jüdischer Versammlung über das Thema „Die Wichtigkeit des Aufbaues von Erez Israel“.**

Der Verfassungsentwurf für Palästina

Aus London wird uns gemeldet: Der Verfassungsentwurf für Palästina, der von der Regierung der gegenwärtig in London weilenden arabischen Delegation und den Zionisten mitgeteilt worden ist, ist in eingehenden Erörterungen zwischen der Regierung und den in Betracht kommenden Parteien ergänzt worden und wird, wie man hofft, die mögliche Grundlage für ein brauchbares Abkommen bilden.

Die „Times“ schreiben, das Hauptziel der Regierung sei gewesen, zu ermitteln, was als Ergebnis der Durchführung der in der Balfourschen Deklaration angekündigten Politik anzusehen sei, und sodann einen Entwurf auszuarbeiten, der die nötigen Garantien biete.

Nach dem Regierungsentwurfe verbleibt die Exekutive in den Händen des Oberkommissars, während die Gesetzgebung einem Rate zustehen soll, dessen Mitglieder teils ernannt, teils gewählt werden, wodurch die notwendigen Bürgschaften gegeben seien. Der Oberkommissar wird das Recht haben, gewisse Angelegenheiten der Entscheidung des britischen Staatssekretärs der Kolonien vorzubehalten, doch ist die skizzierte Verfassung tatsächlich der erste Schritt zu einer repräsentativen Regierung.

Neue deutsche Unterschriften

Die Aktion der deutschen Juden für den Keren Hajessod hat durch neue Unterstützungserklärungen aus allen Teilen des Reiches weitere Stärkung erfahren. Die in den letzten Tagen eingegangenen Unterschriften verteilen sich auf folgende Städte: Beuthen: Oberrabbiner Dr. Kopfstein, David Goldstein, Generaldirektor der Oberschlesischen Holzindustrie Dr. Dobrczynski; Cassel: Landesrabbiner Dr. Walter, Mitglied des Vorsteheramtes der Jüdischen Gemeinde; Chemnitz: Rabbiner Dr. H. Fuchs; Hamburg: Dr. Walter Weigert; Köln: Rabbiner Dr. Caro, Frau Dr. Caro; Magdeburg: Lehrer M. Steinhardt; M.-Gladbach: Rabbiner Dr. Siegfried Gelles, Fabrikbesitzer Gustav Jonas; Pforzheim: Synagogenrat Moritz Schiff i. Fa. Gebr. Schiff, Hauptlehrer David Sommer; Wiesbaden: Justizrat Dr. Seligsohn, Vorsitzender der israelitischen Kultusgemeinde; Würzburg: Justizrat Dr. Haas.

Achad Haam in Tel Awiw

Am Abend des 28. Januar wurde Achad Haam im literarischen Klub in Tel Awiw von den Schriftstellern, Lehrern und Gemeindevertretern der Stadt begrüßt. S. Ben-Zion hieß Achad Haam in dem Lande willkommen, dem er all sein Denken geweiht habe. S. Ben-Zion gab der Hoffnung Ausdruck, daß in der Gegenwart Achad Haams in Palästina das kulturelle Zentrum, wovon Achad Haam sein Leben hindurch geträumt habe, verwirklicht werden würde. Achad Haam erwiderte: „Ich bin alt und krank hierher gekommen. Ich bin nicht gekommen, um Euch anzuregen, sondern um durch Euch angeregt zu werden. Ich hoffe, daß Euer guter Einfluß auf mich mir die Stärke geben wird, zu schaffen. Ich hoffe, daß ich durch Euch verjüngt werden möchte.“

Der Keren Hajessod, die Lösung unseres Finanzproblems

Durch die Balfour-Deklaration und den Beschluß von San Remo ist dem jüdischen Volk durch die Großmächte das Kernstück des Basler Programms, die „Schaffung einer öffentlich-rechtlich gesicherten Heimstätte

in Palästina“, bestätigt worden. Zur praktischen Durchführung dieses Programms wird das Palästina-Mandat, das voraussichtlich in nächster Zeit durch Völkerbundsbeschuß die völkerrechtliche Verbindlichkeit erlangen wird, den anerkannten Repräsentanten des jüdischen Volkes in Palästina, die zionistische Weltorganisation, mit der „Jewish Agency“ betrauen, der offiziellen politischen Vollmacht, im Namen der jüdischen Gemeinschaft deren Interessen in Palästina wahrzunehmen.

Auf diesem Wege wird das jüdische Volk in Palästina zur völkerrechtlichen Persönlichkeit, berechtigt und verpflichtet, seine nationalen Aufgaben beim Aufbau selbständig aus eigenem Recht, auf eigene Verantwortung, der Mandatsmacht beigeordnet, nicht untergeordnet, zu erfüllen. Mehr wird uns nicht bewilligt, ein fertiges Palästina wird uns nicht geschenkt; man gibt uns nur das Recht zur Aufbauarbeit; die Mittel, die Kenntnisse, die Methoden, die Menschen müssen wir selbst beschaffen. Das ist die nationale Aufgabe, unser Stolz und unsere Last. Denn umsonst wird nichts gegeben, nationale Aufgaben verlangen große Opfer, und ringsum sehen wir, wie ehemals reiche Nationen in schwere finanzielle Bedrängnis geraten sind angesichts der Wucht der auf sie hereinstürmenden Anforderungen.

Alle diese Nationen haben aber ein Staatsvermögen, haben Staatsbahnen, Bergwerke, Domänen, haben ein theoretisch unbegrenztes Steuerrecht am Einkommen und Vermögen ihrer Bürger; gleichwohl sind sie jetzt in großen Kalamitäten. Um wieviel ernster ist dann die Situation für uns, die wir grundlegende nationale Aufgaben erfüllen sollen und doch bisher weder ein nationales Vermögen noch ein nationales Einkommen noch ein nationales Steuerrecht besitzen, wir die Nation, die nur das nationale Zusammengehörigkeitsbewusstsein und die internationale Anerkennung besitzt, die aber den konkreten Bestand eines Staatsvolkes in Palästina erst noch schaffen, das einheitliche Volkstum in dem ihr zugewiesenen alten Stammlande erst noch begründen muß. Kenntnisse, willenskräftige, arbeitstüchtige Menschen für dieses Werk haben wir genug. Damit sie wirken können, bedarf es aber der Volksfinanzen, der Einrichtung einer jüdischen Finanzwirtschaft für das jüdische Palästina, einer Institution, die nach den gleichen finanzpolitischen und volkswirtschaftlichen Grundsätzen wie die Finanzverwaltung eines jeden europäischen Staates die kulturelle, soziale und ökonomische Entwicklung des Landes betreibt. Das begreift jedermann, auch wer sonst kein Interesse für Staatshaushalt und ähnliche Finanzfragen hat.

Das jüdische Volk hat seit jeher der Welt die hervorragendsten Finanzfachleute gestellt. Von der ökonomischen Einsicht und finanztechnischen Gewandtheit ihrer jüdischen Berater und Bankiers haben alle Kulturstaaten profitiert. Darum erschien es selbstverständlich, daß hier für den Aufbau Palästinas ein finanzielles Instrument geschaffen wurde, das in seinen Grundgedanken, in seinem organisatorischen Aufbau, in der Auswahl der mitarbeitenden Persönlichkeiten den Inbegriff der Vollendung eines nationalen Finanzwesens darstellt.

Der „Keren Hajessod“, der Palästina-Grundfonds, von der Zionistischen Jahreskonferenz 1920 geschaffen, vom 12. Zionistischen Weltkongress durch zweckmäßige Beschlüsse ausgebaut, ist das Finanzinstrument des jüdischen Volkes, die Grundlage der Finanzierung des jüdischen Palästina. Innerhalb von fünf Jahren soll er eine Höhe von 25 Millionen